

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer des Beethoven-Hauses,

wie kann, wie sollte sich das Beethoven-Haus in den nächsten Jahren weiterentwickeln? Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker skizziert seine Vorstellungen dazu im Leitartikel in dieser Ausgabe von *appassionato*. Gleich in den ersten Monaten seiner Amtszeit konnte Malte Boecker die beiden höchsten Staatsmänner unseres Landes begrüßen: Bundespräsident Joachim Gauck besuchte im August das Beethoven-Haus, Bundestagspräsident Norbert Lammert kurz darauf im September. Wir berichten über diese beiden Staatsbesuche, aber natürlich auch über die zahlreichen anderen Ereignisse der vergangenen Monate – Sonderausstellungen, Studienkolleg, Meisterkurs mit András Schiff, eine schöne Neuerscheinung im Verlag, die vielfältigen Kinderprojekte und vieles mehr. Im Ausblick haben wir wieder einige Termine zusammengestellt, die für Sie interessant sein könnten.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Ursula Timmer-Fontani  
appassionato-Redaktion

Lesen Sie auch:

S. 4/5 | STAATSBESUCHE IM BEETHOVEN-HAUS

S. 7 | BEETHOVENS KLAVIERSONATEN

S. 8 | KINDERPROJEKTE

S. 15 | MEISTERKURS ANDRÁS SCHIFF

S. 16 | AUSBLICK

## Das imaginäre Beethoven-Haus

Von Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses

Er lebt in den Herzen der Menschen. Weltweit. Der wohl meistgespielte Komponist der Wiener Klassik. Der mit seiner Tonkunst weniger unterhalten, als innerlich beteiligen wollte. Den das Times Magazin zu den 100 einflussreichsten Personen der gesamten Menschheitsgeschichte zählt. Dem man die Rolle des Nachfolgers von Mozart und Haydn schon in Bonn ins Stammbuch schrieb. Und der dennoch kein Epigone wurde: Ludwig van Beethoven – der große Innovator. Es ist geradezu ein Mirakel, schrieb Theodor Adorno einmal, dass er nach der Eroica, in der er gefunden hatte, was bei jedem anderen Komponisten „seine“ Form gewesen wäre, unablässig völlig neue „Kategorien“ von Musik setzte. Ein schöpferischer Mensch, der bis heute so prägend ist, dass niemand ernsthaft die Deutungshoheit über sein Leben, Werk und Wirken beanspruchen kann. Beethoven gibt es nur in Annäherungen.

Die Frage ist also berechtigt, was das Geburtshaus in Bonn mit seinem Selbstverständnis als internationales „Nervenzentrum“ der Beethoven Forschung überhaupt

leisten kann und soll. Unser Beethoven-Haus, wie sollte es aussehen? Diese Frage stellten sich schon die Bonner Bürger, die das Geburtshaus Ende des 19. Jahrhunderts vor dem Abriss bewahrten und von Anfang an kein Heimatmuseum wollten. Diese Frage bewegte auch Mauricio Kagel, der 1970 mit Künstlern der Düsseldorfer Akademie, unter ihnen Joseph Beuys, das 'imaginäre Beethoven-Haus' als Kulisse für seinen Film „Ludwig van“ entwarf. Und sie gewinnt neue Aktualität, gut sieben Jahre bevor die Musikwelt 2020 den 250. Geburtstag Beethovens feiern wird. Die Antworten auf diese Frage sind so vielfältig wie es Beethoven-Amateure gibt, Liebhaber im besten Sinne des Wortes.

**Gewachsene Substanz, perspektivische Vielfalt, internationale Ausstrahlung**

Eine schlüssige Antwort auf diese Frage sollte, das ist meine Überzeugung, bei den Stärken ansetzen, die das Haus charakterisieren. Beginnen sollte man also bei der auch in internationaler Perspektive einmaligen Substanz des gesamten Ensembles. Das Haus ist mit der weltweit viel-



Malte Boecker vor der Kammer, in der Beethoven geboren wurde

seitigsten Beethoven-Sammlung, mit dem historischen Geburtshaus, mit einem der intimsten und akustisch überzeugendsten Kammermusiksale und mit einer eigenen musikwissenschaftlichen Abteilung nebst

> weiter auf Seite 2

## &gt; Fortsetzung von Seite 1

Verlag weit mehr als nur ein bedeutendes biographisches Museum. Es ist eher ein Ort unterschiedlicher wie auch paralleler Zugänge zu Beethoven. Seine über Jahrzehnte gewachsene Substanz, perspektivische Vielfalt und internationale Ausstrahlung sind die Stärken des Beethoven-Hauses.

## Einladung zu einer lebendigen Begegnung mit Beethoven

Daraus lassen sich die wichtigsten Zielgruppen ableiten: Zum einen die professionellen Musiker und Musikwissenschaftler, die im Beethoven-Haus eine geistige Heimat erfahren. Dies wird bei den internationalen Kolloquien und Meisterkursen besonders deutlich. Nirgendwo anders finden junge Nachwuchsmusiker und Wissenschaftler so wertvolle Ressourcen: Etwa die originalen Instrumente aus Beethovens Besitz, deren Klangfarben und Kenntnis für die historische Aufführungspraxis unabdingbar ist. Oder die mehr als 1000 Autographe (Briefe, Skizzenbücher, handschriftlichen Partituren...), die mit Beethovens expressiven Streichungen, Korrekturen und Überarbeitungen viele Details der Werkgenese verraten, die naturgemäß in den gedruckten Notentexten allesamt fehlen. Schließlich verfügt das Haus über die vollständigste Spezialbibliothek der Welt. Die Beschäftigung mit diesen Quellen und Erkenntnissen hat das Potenzial, junge Wissenschaftler- und Musikerkarrieren nachhaltig zu prägen.

Eine zweite wichtige Zielgruppe bildet die interessierte Öffentlichkeit. Mit über 100.000 Besuchern pro Jahr gehört das Beethoven-Haus zu den wichtigsten Musikergedenkstätten Europas. Vergleichbar sind vor allem das Bach-Haus in Leipzig und die Stiftung Mozarteum in Salzburg. Besucher von außerhalb kommen in der Regel nur einmal in ihrem Leben in die Bonngasse. Gelingt es aber, sie emotional zu berühren, ihre Wertschätzung für Beethoven zu vertiefen oder überhaupt erst zu entfachen, hat das Beethoven-Haus eine wichtige Aufgabe erfüllt. Im besten Fall entdecken die Besucher in Beethoven und in der klassischen Musik eine Quelle der Inspiration, die ihrem Leben eine neue Qualität geben kann.

Die dritte Zielgruppe sind die Bürger des Rheinlands. Bonner waren es schließlich, die das historische Geburtshaus mit der Vereinsgründung 1889 vor dem Abriss retteten. Sie stehen für das freie geistige Umfeld, in dem der junge Ludwig in seinen ersten einundzwanzig Lebensjahren menschlich, musikalisch und politisch geformt wurde. Und sie sollten sich bewusst sein, was sie an ihrem Beethoven-Haus haben. Ohne eine starke regionale Identifikation mit diesem Juwel entbehrt der Verein der Vitalität und wird Bonn als Beethovenstadt nicht überzeugen.

## Zehn Schritte in die Zukunft

Unser Beethoven-Haus – wie sollte es also aussehen? Es sollte in unserem Verständnis ein Haus sein, das die Oberfläche der beziehungslosen Verehrung durchbricht und die Welt nach Bonn einlädt zu einer lebendigen Begegnung mit Beethovens Leben, Werk, Werten und Wirken. Diese Einladung wird umso mehr Menschen erreichen, je überzeugender folgende Vorhaben gelingen:

- 1 Um ganz praktisch zu beginnen, sollte erstens von den Verkehrsknotenpunkten (Flughafen, Bahnhof, Autobahn) und der Fußgängerzone aus die Zuwegung zum Haus verbessert werden. Den Touristen müsste das Thema Beethoven in Bonn sprichwörtlich ins Auge springen. Ebenso sollte das Umfeld des Beethoven-Hauses gestalterisch weiter aufgewertet werden. Solange das Erscheinungsbild der Bonngasse lediglich ansatzweise die touristische, städtebauliche und musikhistorische Bedeutung dieses Ortes spiegelt, wird viel touristisches Potenzial verschenkt.
- 2 Wir wollen ferner das Gesamtensemble in Bonn transparenter machen sowie weiter für Kooperationen mit anderen Institutionen öffnen, wenn sie ein vergleichbares Vermittlungsanliegen haben wie wir. Die aktuellen Kooperationspartner vom Arnold Schönberg Center in Wien über das Internationale Beethovenfest bis zu den Schulen in Bonn weisen in die richtige Richtung. Je offener und kooperativer das Beethoven-Haus wahrgenommen wird, um so größer ist die Chance, dass es seine Zielgruppen erreicht.
- 3 Drittens wollen wir verstärkt junge professionelle Musiker und Musikwissenschaftler an das Haus binden. So sollen mehrtägige Arbeitsaufenthalte (residencies) ausgewählten, besonders begabten Nachwuchskräften die archivarischen und personellen Ressourcen des Hauses erschließen und ihre Auseinandersetzung mit Beethoven bereichern.
- 4 Viertens stehen wir vor der Aufgabe, die Präsentation der Dauerausstellung konzeptionell zu erweitern und an gewandelte Besuchererwartungen anzupassen. Angesichts des Bedeutungsverlustes der klassischen Musik in der Gesellschaft und der Tatsache, dass die Besucher des Hauses überwiegend aus dem Ausland kommen, kann das Museum immer weniger auf die suggestive Kraft authentischer Ausstellungsstücke vertrauen. Die Exponate wollen kontextualisiert, emotional und möglichst auch in ihrer Bedeutung erfahrbar gemacht werden. Neben der Biographie Beethovens könnten das Werk und die jüngere Rezeptionsgeschichte in der Ausstellung stärker akzentuiert werden. Und die heterogenen Besucherstrukturen erfordern insgesamt eine Lösung für die Sprachbarrieren sowie eine neue Balance zwischen ersten Zugängen für Laien und Vertiefungsangeboten für Musikkenner.
- 5 Dazu ist es fünftens wünschenswert, das Haus räumlich zu erweitern. Der Großteil der Sammlung von mehreren tausend Sammlungsgegenständen kann derzeit nicht gezeigt werden. Neue Flächen für die Wechselausstellungen, für die Präsentation von originalen Handschriften unter konservatorisch angemessenen Bedingungen, für musikalische Erlebnisräume oder Stipendiatenwohnungen sind eine wichtige Voraussetzung für die konzeptionelle Entwicklung des Hauses.
- 6 Des weiteren wollen wir das internationale Publikum sehr viel direkter ansprechen. Etwa in Form von Wanderausstellungen oder gezielter Marketingmaßnahmen, die die musikinteressierte Öffentlichkeit in den strategisch wichtigen Märkten Asiens, Amerikas und Europas auf das Thema Beethoven in Bonn aufmerksam und neugierig machen.

7 Siebtens plant das Beethoven-Haus sein kammermusikalisches Angebot weiter auszubauen. Das Haus verfügt nicht nur über einen herausragenden Konzertsaal, sondern blickt auch auf eine bedeutende kammermusikalische Tradition zurück. Der berühmte Geiger und erste Vorsitzende des Vereins Joseph Joachim etablierte 1890 die Kammermusikfeste, die mit dem Spätwerk Beethovens und zeitgenössischen Aufführungen viele Jahre lang überregional ausstrahlten. Das Beethoven-Haus als herausragender kammermusikalischer Akteur in der Region tut gut daran, diese Idee wieder zu beleben und das Konzertleben über ein solches Programm zu bereichern.

8 In der wissenschaftlichen Arbeit des Hauses stehen achtens wichtige Publikationen im Rahmen der neuen kritischen Gesamtausgabe an. Ergänzend dazu konzipiert das Beethoven Archiv neue Forschungsschwerpunkte, mit denen das Haus den wissenschaftlichen Diskurs zu Beethoven in den nächsten Jahren prägen will.

9 Das Haus will neuntens das Jahr 2014 für einen umfassenden Rück- und Ausblick nutzen. Zum 125-jährigen Gründungstag des Vereins soll Bilanz gezogen werden über das erfolgreiche Zusammenwirken von engagierten privaten Förderern und öffentlichen Zuwendungsgebern im Verein Beethoven-Haus. Das Haus beabsichtigt durch einen bunten Strauß an Veranstaltungen und neue Formate das Erreichte, seine bewegte und bewegende Geschichte sowie die Dichte des konzert- und museumspädagogischen Programms sichtbar zu machen. Es will aber auch bis spätestens 2014 konkretisieren, mit welchen programmatischen Setzungen und inhaltlichen Impulsen es das Thema „Beethoven in Bonn“ 2020 ins Zentrum der weltweit zu erwartenden Feierlichkeiten rücken will. Angedacht sind schon heute verschiedene Großprojekte, die nachhaltige Weichenstellungen des Hauses erfordern und in den nächsten zwei Jahren weiter ausgearbeitet werden.

10 Weil all diese Vorhaben ohne eine breite Verantwortungspartnerschaft nicht realisiert werden können, wollen wir zehntens die Mitgliederbasis und den Kreis unserer Unterstützer kontinuierlich weiter entwickeln. Nur mit einem tatkräftigen Freundeskreis kann das Beethoven-Haus seine Zielgruppen erreichen und mit den verschiedenen perspektivischen Zugängen zu Beethoven einen gesellschaftlichen Mehrwert bewirken.

Wir laden alle Interessierten ein, dieses Beethoven-Haus Bonn in den nächsten Jahren zu erfahren, mit zu gestalten und mit Leben zu füllen.

#### PROMINENTE BESUCHER

##### PROF. DR. LEWIS LOCKWOOD (HARVARD UNIVERSITY, BOSTON)

Lewis Lockwood, 82-jähriger Nestor der amerikanischen Beethoven-Forschung, besuchte vom 2. bis 4. Juli das Beethoven-Haus. Er wird Ende 2012 zusammen mit Alan Gosman das sogenannte Eroica-Skizzenbuch in einer mehrbändigen Edition (Faksimile, Transkription, Kommentar) herausgeben. In den USA gibt es seit langem eine aktive amerikanische Forschergemeinde, die im Bereich der Skizzenedition und der Erforschung kompositorischer Schaffensprozesse Herausragendes geleistet hat. Gleichwohl ist der Kreis an Beethoven-Experten vergleichsweise klein. Deswegen sollten nach Ansicht Lockwoods alle Kräfte international gebündelt werden. Die reiche Beethoven-Überlieferung fordert weiterhin intensive Arbeit. Um eine kontinuierliche Forschung zu sichern, sollten Experten gezielt den musikwissenschaftlichen Nachwuchs heranbilden. Die zweite Kernaufgabe der Beethoven-Forschung sieht Lockwood im verstärkten Dialog zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Das Beethoven-Haus mit seinem reichen Bestand an authentischen Quellen, seiner hervorragenden Bibliothek und seinem Mitarbeiterstab ist nach Lockwoods Auffassung die zentrale Schaltstelle der internationalen Beethoven-Forschung und geradezu verpflichtet, Forschungsaktivitäten zu fördern und zu bündeln.

##### PATTI SMITH

Die amerikanische Rocksängerin Patti Smith gab am 9. Juli ein Konzert beim Bonner Kunst!rasen, dem Open Air-Pop- und Rockfestival in der Bonner Gronau. Da Beethoven der Lieblingskomponist ihres verstorbenen Mannes, des Gitarristen Fred Smith, war, besuchte sie zum vierten Male das Beethoven-Haus. Der Beethoven-Kopf, den sie einst für Fred Smith mitgebracht habe, stehe jetzt auf dem Klavier ihrer Tochter und sie sehe ihn also jeden Tag, so Patti Smith.

##### JAN CAEYERS

Der Autor der Beethoven-Biographie „Beethoven. Der einsame Revolutionär“ war Ende September zu einer Lesung aus seinem Buch in Bonn und besuchte das Beethoven-Haus. Für Caeyers ist die Verbindung Beethovens zu Bonn stärker als die zu Wien. Mit Blick auf 2020 gelte es, diese Beziehung noch stärker zu beleuchten.

#### ZAHLREICHE WEITERE RENOMMIERTE KÜNSTLER

##### IM RAHMEN DES BEETHOVENFESTES:

- Herbert Blomstedt, Dirigent
- Viviane Hagner, Geigerin
- Christiane Iven, Sopranistin
- Alexander Liebreich, Dirigent des Münchner Kammerorchesters
- Hüseyin Sermet, türkischer Pianist
- Ehrenmitglied Maestro José Antonio Abreu mit Dietrich Paredes und dem Youth Orchestra of Caracas
- Ehrenmitglied András Schiff und Ehefrau Yuuko Shiokawa (zum wiederholten Male)



Aus dem Verein

## Bundespräsident Gauck besuchte das Beethoven-Haus

Gastgeschenke für den Bundespräsidenten;  
v.l.: Malte Boecker, Daniela Schadt, Bundespräsident Gauck, OB-Gattin Hanne Hufschmidt, OB Jürgen Nimptsch  
Foto: Steffen Kugler, Bundespresseamt

Im Rahmen seines offiziellen Besuchs der Bundesstadt Bonn besuchte Bundespräsident Joachim Gauck am 20. August gemeinsam mit seiner Lebenspartnerin Daniela Schadt und in Begleitung des Bonner Oberbürgermeisters Jürgen Nimptsch und seiner Frau Hanne Hufschmidt das Beethoven-Haus.

Bundespräsident Gauck und Daniela Schadt sowie OB Nimptsch und Frau Hufschmidt wurden vom Vorstand des Vereins Beethoven-Haus und Direktor Malte Boecker begrüßt. Boecker überreichte dem Bundespräsidenten als Gastgeschenk ein Faksimile der Mondschein-Sonate, der weltweit wohl berühmtesten Klaviersonate Beethovens, deren Originalhandschrift sich im Beethoven-Haus befindet. Ferner überreichte er eine Publikation mit dem Titel „Beethovens Glaubensbekenntnis. Drei Denksprüche aus Friedrich Schillers Aufsatz ‚Die Sendung Moses‘“. Auch diese Sinnsprüche, die Aufschluss über Beethovens weltanschauliche und religiöse Grundhaltung geben, befinden sich im Original in der Sammlung des Beethoven-Hauses.

Museumsleiter Michael Ladenburger führte die Gäste anschließend durch das Geburtshaus Beethovens. Der Rundgang endete für das Präsidentenpaar mit einem kleinen Konzert auf dem historischen Hammerflügel aus der Werkstatt von Conrad Graf aus dem Jahr 1824. Peter Köczky spielte Ausschnitte aus der Mondschein-Sonate und die Sechs Variationen über ein eigenes Thema für Klavier (F-Dur) op. 34. Schließlich wurden die Gäste durch den benachbarten Kammermusiksaal Hermann J. Abs, der für seine Architektur und Akustik weithin gerühmt wird, zum Tresor geführt, in dem die bedeutende Sammlung des Beethoven-Hauses lagert. Sie gilt als die umfangreichste und vielseitigste Beethoven-Sammlung der Welt, die mit Unterstützung der öffentlichen Hand und mithilfe von Zustiftungen und Spenden beständig wächst.

Gauck wurde u.a. ein handschriftlicher Brief des Komponisten vom Mai 1816 an die Gräfin Erdödy vorgelegt, einer Freundin und leidenschaftlichen Verehrerin von Beethovens Musik. Dieser Brief sagt viel über Beethovens Persönlichkeit aus, über seine innere Verfassung zwischen tiefstem Ernst und erleichterndem Humor. Der Bundespräsident zeigte sich sehr beeindruckt von diesem Dokument, das ein Stück von Beethovens Lebensphilosophie preisgibt.

Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker freute sich über die Gelegenheit, dem Bundespräsidenten die vielseitigen Facetten der Arbeit, die im Beethoven-Haus geleistet wird, näher zu bringen. „Wir haben mit dem Bundespräsidenten über den emanzipatorischen Gehalt von Beethovens Musik, den internationalen Rang des Hauses und dessen Bedeutung für den 250. Geburtstag Beethovens gesprochen, der 2020 weltweit gefeiert werden wird“, so Boecker.

### AUS DEM VEREIN · NEUE MITGLIEDER

Malte C. Boecker, Gütersloh  
Madeleine Brückner, Düsseldorf  
Prof. Dr. André J. Dicken, Köln  
Barbara Döring, Frankfurt  
Gunter Duvenbeck, Bonn  
Janice Kovatch-Balint, Zaventem, Belgien  
Horst Kröll, Koblenz  
Franz Arnold Mathy, Kerpen  
Philip Mills, Wallingford, Great Britain  
Margaretha und Christian Schick, Wachtberg  
Gianfranco Silla, Stuttgart  
Monika Spengler, Bonn

## AUS DEM VEREIN

### BESUCH DES BUNDESTAGSPRÄSIDENTEN NORBERT LAMMERT MIT DER PRÄSIDENTIN DES POLNISCHEN PARLAMENTS EVA KOPACZ UND EINER DELEGATION AM 21. SEPTEMBER

Nach Bundespräsident Joachim Gauck besuchte in diesem Jahr auch der Inhaber des zweithöchsten Amtes im Staat, Bundestagspräsident Norbert Lammert, das Beethoven-Haus. Lammert nahm an einer gemeinsamen Sitzung der Präsidien des Deutschen Bundestages und des Sejm der Republik Polen teil. Zum Auftakt der Sitzung hatte Lammert seine polnische Amtskollegin Eva Kopacz und ihre Delegation zu einem Besuch des Beethoven-Hauses eingeladen.

Bundestagspräsident Lammert und Marschallin Kopacz wurden mit ihren Begleitern von Direktor Malte Boecker begrüßt. Nach einer Führung durch das Geburtshaus Beethovens konnten Norbert Lammert und

Eva Kopacz einen Blick in den Tresor des Beethoven-Hauses werfen und zeigten sich sehr berührt von den originalen Manuskripten von Beethoven, die ihnen von Kustos Michael Ladenburger vorgelegt wurden. Zum Abschluss des Besuchs gab es ein Konzert mit deutschen und polnischen Musikern, die Werke von Beethoven und Chopin spielten. Der Abend klang mit einem Essen im benachbarten Gasthaus „Im Stiefel“ aus.

Deutsch-polnische Delegation im Beethoven-Haus; v.l. Eva Kopacz, Polnische Parlamentspräsidentin, ein Mitglied der polnischen Delegation, Bundestagspräsident Norbert Lammert, Beethoven-Haus-Direktor Malte Boecker, Dolmetscherin.  
Foto: Beethoven-Haus Bonn



## Wie wird man Mitglied?

Auch Sie können Mitglied werden. Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie den Verein bei seinen Aufgaben: dem Erhalt des Beethoven-Hauses und dem Ausbau seiner Sammlungen, der Förderung der Beethoven-Forschung und der Veranstaltung von hochrangigen Konzerten im Kammermusiksaal.

Als Mitglied können Sie das Beethoven-Haus zu einem reduzierten Eintrittspreis besuchen, Sie werden regelmäßig über die Aktivitäten des Vereins Beethoven-Haus informiert, erhalten eine Jahresgabe und werden zu besonderen Mitglieder-Veranstaltungen eingeladen. Mitglieder des Vereins Beethoven-Haus können sich außerdem bei Konzertbesuchen im Kammermusiksaal (gilt nur für die Konzerte des Vereins Beethoven-Haus) an der Abendkasse einen Treuepass geben lassen. Für 8 eingetragene Konzertbesuche gibt es eine Konzertkarte gratis.

Einzelmitglieder zahlen pro Jahr einen Mitgliedsbeitrag von 65 Euro; Ehepaare zahlen 100 Euro pro Jahr. Für verschiedene Gruppen gibt es auch ermäßigte Beiträge.

Wenn Sie Mitglied werden möchten, wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Beethoven-Hauses. Sie bekommen die entsprechenden Unterlagen und eine Beitrittserklärung zugeschickt. Diese können Sie dann unterschrieben wieder zurücksenden oder -faxen. Sie können die Beitrittserklärung auch von der Homepage im Internet herunterladen.

### Weitere Informationen und Postanschrift:

Beethoven-Haus Bonn, Sekretariat  
Bonngasse 24-26 · 53111 Bonn  
sekretariat@beethoven-haus-bonn.de  
Fon 0228 98175-0 · Fax 0228 98175-31

Wenn Sie sich für eine Mitgliedschaft interessieren, schicken Sie bitte diesen Abschnitt an das Sekretariat, Adresse s.o.

### Mitgliedschaft im Verein Beethoven-Haus

- ☐ Ich möchte Mitglied im Verein Beethoven-Haus werden.  
Bitte senden Sie mir ein Beitrittsformular sowie weitere Unterlagen an folgende Adresse:

Name, Vorname

Anschrift

E-Mail

- ☐ Bitte senden Sie die Unterlagen zur Mitgliedschaft (auch) an

Name, Vorname

Anschrift

E-Mail

Datum, Unterschrift



## AUS DEM VEREIN

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM 29. SEPTEMBER 2012

Am 29. September 2012 fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Beethoven-Haus statt. Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wurde genehmigt. Kurt Masur und Michael Kranz wurden als Vorstandsmitglieder wiedergewählt, Ilona Schmiel, Prof. Dr. André Dicken sowie Philipp Klais treten im Vorstand an die Stelle von Franz-Xaver Ohnesorg, Christian W. Rother und Hans-Gerd Klais. Den stellvertretenden Vorsitz hat Michael Kranz von Jochem Freiherr von Uslar-Gleichen übernommen, neuer Schatzmeister ist André Dicken. Prof. Dr. Ulrich Konrad, Mitglied des Beirates des Beethoven-Archivs, berichtete ausführlich über die Forschung im Beethoven-Haus und die Arbeit des wissenschaftlichen Beirats. Direktor Malte Boecker stellte den Mitgliedern die zentralen Aufgaben vor, auf die er sich in den nächsten Jahren mit den Mitarbeitern des Hauses konzentrieren wird. Ein ausführlicher Bericht über die Mitgliederversammlung wird den Mitglieder des Vereins in Form des Protokolls zugesandt.



## AUS DER BIBLIOTHEK

## NOTENSCHENKUNGEN

Klaus Runze (Bonn, Berlin) überließ der Bibliothek Beethovens Klaviersonate op. 22 als Geschenk in einer Ausgabe des Berliner Literaten und Verlegers Dr. August Kuhn, dessen Kunst- und Industriekontors in Berlin und Leipzig firmierte. Kuhns Ausgabe von Beethovens Werk erschien 1811 unrechtmäßig, als Raubdruck, und verursachte dadurch einen Streit zwischen dem von Beethoven mit dem Druck beauftragten Leipziger Originalverleger Hoffmeister und Kühnel. Kühnel konnte von seinem 1802 erstmals erschienenen Originaldruck bis dato mehrere Auflagen erfolgreich für einen Reichstaler verkaufen. Mit Erscheinen des Berliner Nachdrucks sah er sich jedoch gezwungen, seinen Preis zu senken, um noch konkurrieren zu können. „Da mir diese Originalsonate in Berlin nachgedruckt worden, so setze ich den Preis der correcten Ausgabe herunter zu 20 gl“ ließ der Verleger Ambrosius Kühnel am 19. Februar 1812 in der Gothaer Zeitung Allgemeinen Anzeiger einrücken. Ein bereits früher ins Beethoven-Haus gelangter Brief von Kuhn an Kühnel bezieht sich auf den Raubdruck der Klaviersonate op. 22 und illustriert die gängige Praxis des Nachdrucks. Noch gab es weder für Verleger noch für Autoren Schutzrechte. Nachdrucke konnten günstiger hergestellt und verkauft werden, so dass der Originalverleger mit seiner teureren Ausgabe das Nachsehen hatte. Auch der Komponist profitierte nicht finanziell von Nachdrucken, da er nur einmal vom Originalverleger, nicht aber von den Nachdruckern bezahlt wurde. Allerdings trugen die Nachdrucke und Bearbeitungen wesentlich mehr zur Verbreitung seines Werkes bei als die Originalausgaben.

Ein sehr bedeutendes Geschenk erhielt die Bibliothek von den Geschwistern Fuchs (Blomberg, Erfurt, Göttingen): eine aus dem Nachlass ihrer Eltern ererbte umfangreiche Notensammlung mit Streichermusik des 19. Jahrhunderts. Die Erst- und Frühdruckausgaben, darunter auch einige Handschriften, wurden in der Familie ohne Kriegsverluste bis zum heutigen Tag bewahrt. Kaufmann Edmund Fuchs (1838-1907) aus Schmalkalden übernahm die vom Vater Gottlieb Adolf Fuchs (1803-1887) begründete Sammlung und baute sie weiter aus. Beide im Hauptberuf Kaufleute pflegten sie als Geiger die Hausmusik und eigneten sich ein beachtliches Repertoire von fast 300 Werken an: Violinkonzerte, Solostücke, Duos, Trios, Quartette, Quintette, darunter viele Originalkompositionen von Rudolf Kreutzer, Georg Onslow, Niccolò Paganini, Pierre Rode, Andreas und Bernhard Romberg, Louis Spohr, Giovanni Battista Viotti, Mozart, Haydn und natürlich Beethoven. Ein ausführlicher Bericht folgt.

August Kloeber,  
Ludwig van Beethoven,  
1818 – Bleistiftzeichnung;  
Beethoven-Haus Bonn  
(Slg. H.C. Bodmer)

## Sonderausstellung

# Über die wahre Art der Interpretation

## Beethovens Klaviersonaten

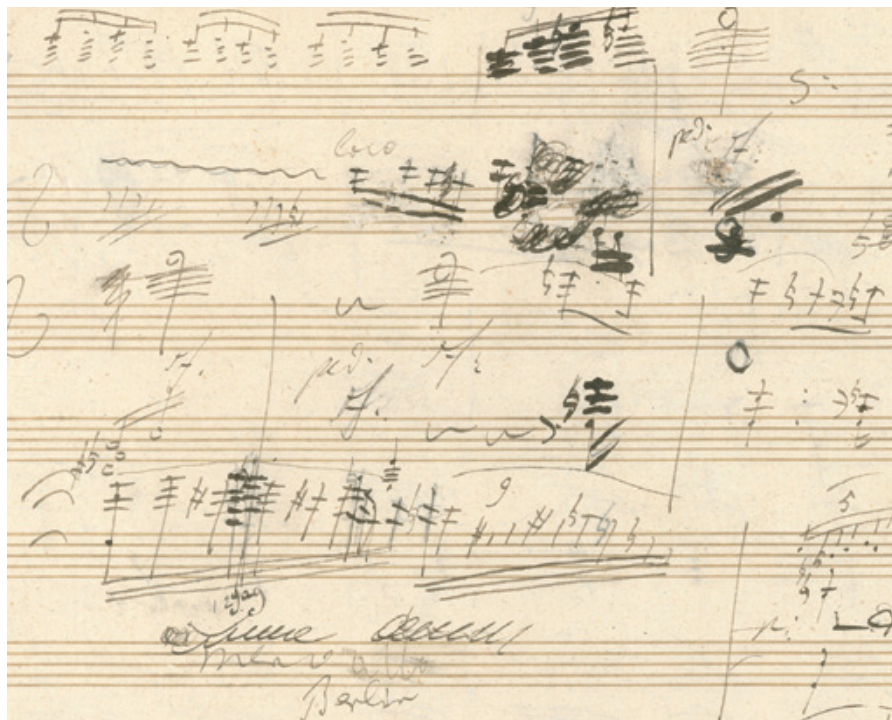
2. Juli bis 9. Dezember 2012

Aus Anlass des Meisterkurses, den András Schiff vom 2. bis zum 8. Juli im Kammermusiksaal H.J. Abs des Beethoven-Hauses gab, zeigt das Museum noch bis zum 9. Dezember eine Sonderausstellung über Beethovens Klaviersonaten. Der Zyklus der 32 Sonaten wurde von dem großen Beethoven-Interpreten Hans von Bülow vor über einem Jahrhundert als das „Neue Testament“ der Klavierliteratur bezeichnet. Die Ausstellung will Einblick geben in die „wahre Art“, Beethovens Klaviersonaten zu interpretieren und Anhaltspunkte für eine stilgerechte Interpretation aufzeigen.

Einen ersten Hinweis für eine Interpretation können zeitgenössische Berichte über Beethovens eigenes Klavierspiel bieten. Auch sein Austausch mit Klavierbauern der Zeit, der direkte und sich gegenseitig befruchtende Kontakt, ist äußerst aufschlussreich. Das bereits um 1700 erfundene Hammerklavier wurde zwischen 1770 und 1827 rasch weiterentwickelt, und auch in Bezug auf Sonderformen war man enorm experimentierfreudig. Das „Fortepiano“ ermöglichte eine beliebige Veränderung der Lautstärke allein durch die Stärke des Anschlags der Tasten. Die Klangvielfalt dieser zeitgenössischen Hammerklaviere zu studieren, die bis zu sieben „Veränderungen“ des Tones über durch Pedale zu bedienende technische Zusatzeinrichtungen möglich machten, ist eine wichtige Voraussetzung für eine adäquate Interpretation. Diese Klangvielfalt lässt sich nämlich teilweise auch auf einem diesbezüglich viel eingeschränkteren modernen Flügel realisieren.

Parallel zum Klavierbau entwickelte sich die Klaviermusik und auch die Spieltechnik weiter – eine Vielzahl von Klavierschulen kam auf den Markt. Beethoven selbst unterrichtete seinen Schüler Carl Czerny u.a. nach Carl Philipp Emanuel Bachs „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“. Czerny sollte später der wichtigste Klavierlehrer Wiens werden und auch Franz Liszt ausbilden.

Noch weitgehend unterschätzt ist der Informationsgehalt einer Originalhandschrift von Beethoven, natürlich besonders für den Interpreten, aber auch für die Zuhörer. „Wenn man Beethovens Manuskripte genau betrachtet, ihnen ‚zuhört‘, beginnen sie geradezu zu ‚sprechen‘“, meint Michael Ladenburger,



Originalhandschrift der letzten Klaviersonate c-Moll op. 111; Beethoven-Haus Bonn

Kustos der Sammlungen und Leiter des Museums. Er weist darauf hin, dass die Handschriften enorm expressiv seien: Einerseits lässt allein die für jedermann sichtbare Schriftdynamik oft schon Rückschlüsse auf die gewünschte musikalische Gestaltung zu, andererseits bieten sie eine Fundgrube an Informationen, die auch wichtige Interpretationshilfen für die Sonaten liefern. Obwohl Beethoven minutiöser notiert hat als seine Zeitgenossen, bleibt Spielraum für den Interpreten.

Die Ausstellung vermittelt anhand von gleich sechs Originalhandschriften von bedeutenden Klaviersonaten detaillierte Einblicke. So widmet sie sich z.B. dem Thema der Pedalbehandlung im ersten Satz von Beethovens cis-Moll-Sonate op. 27 Nr. 2 („Mondschein-Sonate“) oder der Aufklärung von sich scheinbar widersprechenden Spielanweisungen im dritten Satz der Sonate in As-Dur op. 110. Weitere Interpretationshinweise finden sich in den Handschriften der Sonate D-Dur op. 28, der „Waldstein-Sonate“ C-Dur op. 53 und den Sonaten Fis-Dur op. 78 und A-Dur op. 101 sowie in der letzten Sonate c-Moll op. 111. Alle diese Werke waren auch Gegenstand des Meisterkurses, den der renommierte Beethoven-Interpret András Schiff gab.

Zum Abschluss vermittelt die Ausstellung einen Überblick über die Interpretationsgeschichte des Werkzyklus. Wie Beethovens Klaviersonaten in späteren Zeiten gespielt wurden, kann man am besten jenen Notenausgaben entnehmen, die genaue Anweisungen geben, wie etwas gespielt werden sollte. Solche „instruktiven Ausgaben“ wurden von so namhaften Beethoven-Interpreten wie Hans von Bülow, Eugen d'Albert und Hugo Riemann herausgegeben. Die Interpretationsgeschichte in jüngerer Zeit verdeutlichen einige Tondokumente.

### Sonderausstellung:

„Beethovens Klaviersonaten“  
2. Juli bis 9. Dezember 2012

## PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

**WORKSHOPS UND MUSEUMSNACHMITTAGE**

Die **Museumsnachmittage** im Beethoven-Haus richten sich an kleinere Gruppen verschiedener Altersstufen. Die Kinder lernen hier unterschiedliche thematische Schwerpunkte rund um Beethovens Leben und seine Musik mit vielen Sinnen kennen. Zu den bewährten Themennachmittagen „Mit der Kutsche nach Wien“ und „Beethoven im Schloss“ trat anlässlich der Sonderausstellung „Beethovens Klaviersonaten“ ein weiterer Themennachmittag hinzu: „**Getrickst und zugenäht**“ – hatte Beethoven nämlich beim Autograph seiner Waldsteinsonate, als er einen Fehler korrigierte. Und auch sonst hat Beethoven anstelle eines Tintenkillers viele andere Methoden genutzt: radieren, rasieren, durchstreichen, kleben. Am Ende griffen auch die Kinder zur Nadel und nähten sich ihre eigene Sonate – mit Perlen-Noten auf Notenlinien-Fäden.

Im diesjährigen **Sommerferienworkshop „Beethovens besten Freunde“** wurde der Kammermusiksaal für eine Woche zur Theaterbühne. Dreizehn Kinder, zum Teil aus den Schulen des „Beethoven-mobil-Projekts“, schlüpfen in die Rollen von Antonie und Franz Brentano, von deren Kindern, von Tante Bettine, von Goethe, dem Maler Karl Stieler und natürlich Beethoven. So erspielten sie sich – angeleitet von Myriam Stark-Stille vom Jungen



Stadtstreicher im Beethoven-Haus;  
Foto: Beethoven-Haus Bonn

Theater Bonn – historische Szenen in Wien, Teplitz und Frankfurt. Man „übte“ z.B. für den Besuch von Beethoven das kleine Trio, das er für Maxe Brentano komponiert hatte, man traf Goethe in Teplitz, lernte sein und auch Beethovens Flohlied kennen, und man gab ein großes Beethoven-Porträt beim Maler Stieler in Wien in Auftrag. Die Kinder kommentierten das Geschehen aber auch immer wieder aus ihrer heutigen „modernen“ Sicht. Als Gegenstück zu Beethovens und Goethes Marmottelied schrieben sie einen Rap darüber, wie Kinder heute zu Geld kommen. Auch vom Flohlied schufen sie eine modernisierte und verpoppte Variante, und Diabellis Walzer erhielt eine kräftige musikalische Disco-Note. Kulissen und

Requisiten und – als moderne Variante – fröhliche Beethoven-Karikaturen – stellten sie bei herrlichem Sommerwetter im Innenhof des Museums her.

Am Ende der fünf langen Tage stand dann die Aufführung des Theaterstücks vor begeisterten Eltern, Verwandten und Freunden. Eine zweite Aufführung folgte am 26. August.

Zum **Stadtstreichernachmittag** im Mai waren die Anmeldungen so zahlreich, dass ein weiterer Nachmittag im Juni angeboten werden konnte. Mit Kurzausschnitten aus Beethovens Sinfonien Nr. 5, 6, 7 und 9 (natürlich die Ode) wurden die jungen Musiker (ab sieben Jahren) dann auch gleich an die ganz große Musik herangeführt. Die Musik zu einem Ritterballett (WoO 1) gehört zwar nicht zu Beethovens großen Werken, für ein Kinderorchester ist sie aber in ihrer Kürze und Bildhaftigkeit geradezu ideal – noch dazu in einer wie gewohnt eigens für die instrumental Anfänger erleichterten und gekürzten Fassung. Viele Kinder folgten auch diesmal der Einladung und spielten Beethovens Musik für einen Maskenball.

Für die etwas fortgeschrittenen jungen Musiker (zwischen 9 und 14 Jahren) lag beim traditionellen **Orchesterworkshop** in den Herbstferien mit Beethovens Ouvertüren zu Fidelio und Egmont etwas schwerere Kost auf den Pulten. Fünf Vormittage lassen aber auch mehr Raum zum Proben und für ergänzende spielerische Erkenntnisse rund um die verschiedenen Fidelio-Ouvertüren oder die musikalischen „Koproduktionen“ von Beethoven und Goethe. Unter der Leitung ihres Dirigenten Michael Denhoff gaben die jungen Musiker den Partituren dann im Laufe der Woche erkennbare musikalische Kontur. Sie nahmen nach den fünf Tagen die Freude am gemeinsamen Musizieren mit, die wiederum Motivation ist, das eigene Instrument immer wieder und gerne zum Klingen zu bringen.

Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Theaterworkshops;  
Foto: Beethoven-Haus Bonn



> weiter auf Seite 11

## Sonderausstellung

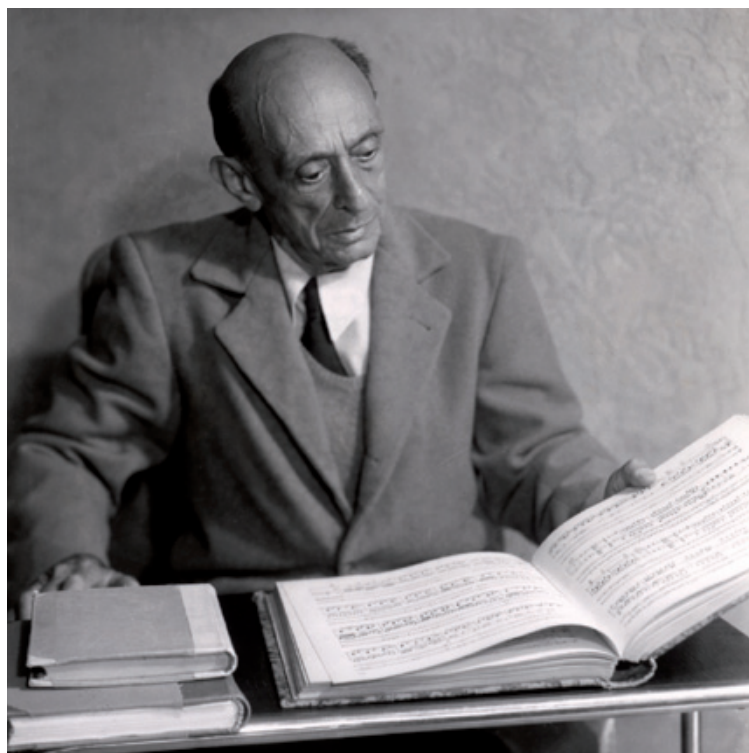
# Schönbergs Beethoven

**Kabinettausstellung im Beethoven-Haus  
beleuchtete vom 7. September bis  
7. Oktober 2012 zum Beethovenfest  
Schönbergs Blick auf Beethoven**

Zum Beethovenfest und begleitend zur Aufführung der monumentalen Gurrelieder war im Beethoven-Haus eine Kabinettausstellung über Schönbergs Bezug zu Beethoven zu sehen. Die Ausstellung wurde vom Arnold Schönberg Center Wien konzipiert und in Zusammenarbeit mit dem Beethoven-Haus gezeigt.

Schönberg steht zwar für radikale Neuerungen in der Musik des frühen 20. Jahrhunderts, doch war er sich seiner musikalischen Herkunft bewusst. Er ging bereits früh davon aus, dass es ihm bestimmt sei, Teil jener Tradition zu werden, in welcher Beethoven bereits einen unumstößlichen Platz inne hatte. Seine höchste künstlerische Maxime, sich unmittelbar selbst auszudrücken, sein Werk aus dem Inneren ans Licht zu befördern, hinderte ihn nicht daran, von Beethoven zu lernen, seine Schüler mit Hilfe von Beethovens Werken zu unterrichten und persönliche Charakterzüge vorbildlich oder Beispiel gebend zu zitieren, ohne ihn musikalisch oder persönlich zu imitieren. Die „noch“ romantischen Gurrelieder stehen daher folgerichtig am Ausgang jener Epoche, an deren Eingang die in ihrer Anlage und Wirkung ebenso überwältigenden Werke für Soli, Chor und Orchester Beethovens stehen: seine Neunte Symphonie und die Missa Solemnis. Die autographe Partitur der Gurrelieder war als eines der wertvollsten ausgestellten Manuskripte im Zentrum der Ausstellung zu sehen.

Das von Beethoven Übernommene notiert Schönberg – das Manuskript wurde in der Ausstellung gezeigt – wie folgt: „1. Die Kunst der Entwicklung der Themen und Sätze. 2. Die Kunst der Variation und Variierung. 3. Die Mannigfaltigkeit des Aufbaus großer Sätze. 4. Die Kunst unbedenklich lang, aber herzlos kurz zu schreiben, wie es die Sachlage erfordert. 5. Rhythmik: die Verschiebung der Gestalten auf andere Takteile.“ In satztechnischen Fragen bezieht sich Schönberg also auf Beethoven, ebenso aber auch in bewegenden Momenten, etwa in seiner Schrift zum Tode Gustav Mahlers: „Ich weiß nicht, ob unsere Seele unsterblich ist, aber ich glaube es. Aber ich weiß: die Menschen, die höchsten Menschen, die wie Beethoven und Mahler, werden solange an eine unsterbliche Seele glauben, bis die Kraft dieses Glaubens dem Menschen sie verschafft haben wird. Einstweilen haben wir unsterbliche Werke.“ Unsterblich, weil Originalität unvergänglich ist.



Schönberg beim Studium von Beethovens Klaviertrio op. 70 Nr. 1;  
Foto: Arnold Schönberg Center, Wien

Schließlich findet Schönberg in Beethoven sogar einen Wegbegleiter in die Atonalität: „Ich hörte viele gute Musiker nach Aufführung von Beethovens Große Fuge op. 133 rufen, »Das klingt ja wie Atonale Musik!«“ Zudem verweist er darauf, dass „das Beethovens Fünfte eröffnende Motiv sogar hinsichtlich der Tonart noch unbestimmt“ sei (Schönberg, »Symphonien aus Volksliedern«). Über die kompositorische Arbeit der „Wiener Schule“ hinaus lebte Schönberg auch sehr für den Unterricht. Der Ausstellung ist diesem Schaffensbereich deshalb viel Raum gewidmet, weil Schönberg keinem Komponisten – sich selbst eingeschlossen – mehr Kompositionsbeispiele entlieh als Beethoven.

Angesichts der vielen Skandale und persönlichen Anfeindungen anlässlich der Uraufführungen der ersten freitonalen Werke erinnert sich Schönberg gerne der Fidelio-Uraufführung, nach der Beethoven die Oper nochmals umarbeiten musste, sowie der ersten Aufführung der Neunten Symphonie, die Franz Grillparzer als „abstrus und verrückt“ bezeichnete.

Im Politischen kehrt sich die Kritik um. Der Komponist erkennt frühzeitig die herannahende nationalsozialistische Katastrophe. Die Gefahr von Gewalttaten an der jüdischen Bevölkerung in Deutschland prophezeit er schon 1923 in Briefen an Wassily Kandinsky. Über den Verrat an der Deutschen Idee entsteht seine „Ode to Napoleon Buonaparte“ op. 41 nach dem Gedicht von Lord Byron, das Napoleons Hybris und unwürdiges Ende verspottet, und das Schönberg in Analogie Adolf Hitler zuschreibt. Der Vergleich zu Beethovens berühmter Tilgung der Napoleon-Widmung seiner Eroica nach dessen Kaiserkrönung liegt nahe, musikanalytisch wurde der wuchtige Es-Dur Schlussakkord der Ode als direkte Eroica-Anspielung gedeutet. Solch imperiale Machtausübung, solche Tyrannei vertrug sich weder mit Beethovens noch mit Schönbergs Auffassung von Würde und Ethos, denen sie sich als Komponisten verpflichtet sahen.

## Junge Initiative EINE ART CLUB erhält Förderpreis

Zum sechsten Mal vergab die Bonner Universitätsgesellschaft der Rheinischen-Friedrichs-Wilhelms Universität im Oktober den Initiativ-Preis für studentische Projekte, die den Dialog zwischen Universität und Öffentlichkeit stärken. Nachdem im letzten Jahr die studentische Zeitschrift Bonner Rechtsjournal ausgezeichnet wurde, entschied sich die Jury unter Vorsitz von Professor Joachim Schultze in diesem Jahr gleich für zwei Preisträger. Mit einer Fördersumme von je 1000 Euro wurden die Initiativen Werkstatt Baukultur Bonn und EINE ART CLUB geehrt.

Eine Art Club wurde als studentische Initiative in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn, dem August Macke Haus, dem LVR-LandesMuseum Bonn und dem Max Ernst Museum Brühl des LVR 2011 gegründet. Die Studenten Sabina Libertini, Michael Stockhausen, Irene Horn, Kim Mildebrath und Kathrin Michel engagieren sich in der Gestaltung des Programmes, das mit



Die jungen Veranstaltungsleiter von EINE ART CLUB; v.l.: Patrick Blümel, Kathrin Michel, Anna Herber, Kim Mildebrath, Irene Horn.

Unterstützung der beteiligten Institutionen umgesetzt wird. Bereits innerhalb eines Jahres hat sich der Club bei kulturinteressierten jungen Menschen in Bonn etabliert. Besonders tatkräftig werden die jungen Initiatoren von Anna Herber, LVR-Landesmuseum Bonn, und Patrick Blümel, Max-Ernst Museum, unterstützt, die beide als Voluntäre an den Häusern tätig sind.

Als Schnittstelle zwischen Universität und Kultureinrichtungen richtet sich die Initiative „EINE ART CLUB“ an junge Kulturfreunde – nicht ausschließlich an Studenten – von 18 bis 35 Jahren, in Bonn, und bietet Veranstaltungen in den beteiligten Häusern, der Universität und des Bonner Kulturgeschehens an. Im Vordergrund stehen das gemeinsame Erleben, der Austausch untereinander, Blicke hinter die Kulissen und Diskussionen mit Experten.

Weitere Informationen unter  
[www.eineartclub.de](http://www.eineartclub.de) oder auf der Facebookseite des Clubs.

# EINE ART CLUB

### AUS DEM DIGITALEN BEETHOVEN-HAUS

Die bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen beliebte interaktive **Beethoven-Biographie „Hallo Beethoven“** hat eine französische und eine spanische Parallelausgabe erhalten. Ab Ende des Jahres sind auf der Homepage und im Beethoven-Haus (Studio) nun vier Sprachvarianten des von Julia Ronge verfassten Programms abrufbar.

Wer die **Briefmarken-Sammlung des Japaners Yukio Onuma** noch einmal ganz in Ruhe und aus der Nähe betrachten möchte, hat dazu nun Gelegenheit: Nicole Kämpken hat die im Beethoven-Haus gezeigte Sonderausstellung für die Betrachtung am Bildschirm aufbereitet. Die Internetausstellung zeigt die schönsten Motive im Großformat. [www.beethoven-haus-bonn.de](http://www.beethoven-haus-bonn.de) > Museum

## PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

### GRUNDSCHULKONZERTE

Seit inzwischen zehn Jahren werden regelmäßig einige Wochen nach den Sommerferien Grundschulklassen aus Bonn und Umgebung in den Kammermusiksaal eingeladen. Diese **Grundschulkonzerte** sind so gefragt, dass aus den zunächst angesetzten vier Vorstellungen erst sechs, in diesem Jahr sogar acht wurden.

Diesmal war es Mozarts Wunderkindheit, die in Dialogen und mit viel Musik von Andreas Peer Kähler und Julia Jahnke-Kähler auf die Bühne gebracht wurde und die vielen jungen Besucher faszinierte. Der enorme Zuspruch zeigt das große Interesse der Lehrer an Angeboten zur kulturellen Bildung für ihre Schulkinder und den Einsatz, den sie dafür zu leisten bereit sind.

### PROJEKTE „SINGMIT“ UND „BEETHOVEN MOBIL“

Eines der Projekte, an denen auch die Jahnschule beteiligt war, ist die 2009 ins Leben gerufene Initiative „SingMit“, über die bereits in *appassionato* berichtet wurde. Im Sommer ging das Projekt offiziell zu Ende. Der Abschluss wurde mit fast allen Projektklassen im November mit einem gemeinsamen Singfest begangen. Jede Projektklasse brachte hierfür ihr(e) Lieblingslied(er) mit. Die Lieder wurden durch Mitmach-Elemente zu einer Liedergeschichte verbunden. Rund 300 Kinder aus 14 Klassen nahmen mit sicht- und hörbarem Spaß an dem Singfest teil. Bei (fast) allen Klassen hat das Projekt also Früchte getragen, denn es wird offensichtlich eigenständig weiter gesungen. Dennoch sind die Lehrer dankbar für weitere Impulse. Einer dieser Impulse



Beethoven mobil – Besuch im Beethoven-Haus; Foto: Beethoven-Haus Bonn

ist der im vergangenen Herbst gegründete Lehrerchor, der auf Wunsch der Lehrer weitergeführt werden soll. Darüber hinaus ist auch die Nachfrage nach Fortbildungen weiterhin groß. Mit dem Lehrerchor und regelmäßigen Fortbildungsangeboten wird das Beethoven-Haus (mit finanzieller Beteiligung der Interessierten selbst) auch über das Projekt hinaus die Lehrer darin unterstützen, bei ihren Schülern die Fähigkeit zu eigenem musikalischen Ausdruck und damit auch zu musikalischer Wahrnehmung aufzubauen und zu stärken.

Das Schulprojekt **„Beethoven mobil“** (*appassionato* berichtete) trat im Sommer in eine neue Phase. Dank der großzügigen Förderung der Sparkasse KölnBonn kann es nun als „Beethoven-Paket“ mit drei Beethoven-Doppelstunden (je eine pro Woche) und dem Museumsbesuch in der vierten Woche interessierten Grundschulen in Bonn und Umgebung angeboten werden. Neun Grundschulklassen konnten bereits vor den Sommerferien teilnehmen. Zwischen Sep-

tember und Dezember macht sich Anna Fischer als neue Kraft im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in weiteren elf Klassen mit dem Beethoven-Paket vertraut und wird dann allmählich eigenständig die Stunden übernehmen, die bisher von Mitarbeiterinnen des Beethoven-Hauses gestaltet wurden. Bis zum Ende des Jahres werden so allein in diesem Jahr rund 500 Grundschulkinder Beethoven und das Museum von verschiedenen Seiten kennen gelernt haben. Ab Januar wird das Programm dann noch weitere Schulen erreichen.

Das Projekt **„Beethoven mobil“** hat sich inzwischen weiträumig herumgesprochen und stieß auf viel Interesse. Über das Projekt hinaus konnten auch andere interessierte Zielgruppen – sozusagen außer der Reihe – von den Beethoven-Stunden profitieren: Haupt- und Förderschulen, künftige Erzieherinnen und sogar eine Grundschule aus dem Trierer Raum wurden zusätzlich von den Mitarbeiterinnen in Sachen Beethoven besucht.

Mit den verschiedenen Vermittlungsangeboten des Beethoven-Hauses wurden zwischen Mai und November insgesamt mehr als **2.500 Kinder** erreicht.

### LIZ MOHN-STIFTUNG FÖRdert NEUES SCHULPROJEKT

Über die Jahre haben sich zu vielen Grundschulen in Bonn und Umgebung gute Kontakte aufgebaut. Die Grundschulen wissen von den vielfältigen Angeboten des Beethoven-Hauses und sind sehr daran interessiert. Mit einer dieser Grundschulen, der **Jahnschule** in Bonn-Auerberg, besteht inzwischen eine **„Bildungspartnerschaft Museum und Schule“**, die durch eine Kooperationsvereinbarung (Bildungspartner NRW) besiegelt wurde. Seit 2006 hat sich die Jahnschule, die von einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund besucht wird, an den Beethoven-Haus-Projekten beteiligt.

Das nächste gemeinsame Projekt steht bereits vor der Tür: Im Januar 2013 geht **„Urians neue Reise um die Welt – Ein multinationales Liederprojekt mit Beethoven“** an den Start. Das Projekt wurde mit 13 weiteren Projekten aus über 200 Bewerbungen von der Ideeninitiative „Integration durch Musik“ 2012 der Liz-Mohn Kultur- und Musikstiftung zur Förderung ausgewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe von *appassionato*.



## AUS DER BIBLIOTHEK

Im letzten halben Jahr haben sich sieben neue Buchpaten für die Rekonstruktion von Beethovens Bibliothek engagiert. Besonderer Dank gilt Karl Heinz Spennes aus Krefeld sowie Antje und Wolfgang Rockstroh aus Bonn für ihre großzügigen und mehrfachen Buchpatenschaften. Die Spenden aller sieben Buchpaten flossen in die Erwerbung von vier Büchern und Noten aus Beethovens Besitz ein. In diesen Neuwerbungen wurde ein Exlibris mit den Namen der Buchpaten angebracht:

- Johann Wolfgang von Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre, Berlin, Unger, 1795-1796
- Joseph Haydn, Messe Nr. 1, Partitur, Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1802
- Joseph Riepel, Gründliche Erklärung der Tonordnung insbesondere, zugleich aber für die mehresten Organisten insgemein, Frankfurt, Leipzig, 1757
- Joseph Riepel, Erläuterung der betrüglichen Tonordnung, Augsburg, Lotter, 1765

Weitere Bücher aus Beethovens Bibliothek stehen zum Ankauf. Die zu erwerbenden Titel liegen fast ausnahmslos in den von Beethoven geschätzten authentischen Erst- und Frühdrucken vor.

Auch für diese Bücher werden dringend noch Buchpaten gesucht:

- Karl Philipp Moritz, Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten, 4. unveränd. Aufl., Berlin, Schade, 1816 (150 Euro)
- Friedrich von Matthiesson, Lyrische Anthologie, Zürich, Wien, 1804-1808 (300 Euro)
- Christoph Wilhelm Hufeland, Praktische Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Teutschlands, Berlin, Realschulbuchhandlung, 1815 (300 Euro)
- August Gottlieb Meißner, Skizzen, Karlsruhe, Schmieder, 1782-1784 (500 Euro)
- Joseph Riepel, Unentbehrliche Anmerkungen zum Contrapunct, Regensburg, Krippner, 1768 (600 Euro)
- Joseph Haydn, Symphonies, Partitur, Paris, Pleyel, 1804 (1.250 Euro)

Weitere Auskunft sowie Spendenformulare erhalten Sie bei Friederike Grigat, Leiterin der Bibliothek, Tel. 9817513, [grigat@beethoven-haus-bonn.de](mailto:grigat@beethoven-haus-bonn.de)

## AUS DER WISSENSCHAFT

## 5. BEETHOVEN-STUDIENKOLLEG

Zum 5. Beethoven-Studienkolleg (27. bis 29. August) waren 14 junge Musikwissenschaftler/innen (aus Deutschland, Italien, Tschechien, Polen, den USA und Japan) im Beethoven-Haus zu Gast, um sich von Archivleiter Bernhard Appel in grundlegende editorische Arbeitstechniken einweisen zu lassen. Anhand der Quellenüberlieferung zu Beethovens Diabelli-Variationen erwarben die Kollegiaten konkretes Handwerkswissen. Dass das Metier kompliziert aber auch spannend ist, erfuhren die Teilnehmer während der Gruppenarbeit. Höhepunkt der Veranstaltung war der von Kustos Michael Ladenburger vermittelte Blick in die Quellenoriginals, die zuvor nur als Arbeitskopien zur Verfügung gestanden hatten. Das Kolleg wurde vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.



Prof. Bernhard Appel (vorne links) und die Teilnehmer des diesjährigen Studienkollegs bei der Arbeit; Foto: Beethoven-Haus Bonn

**AUS DEM VERLAG**
**BEETHOVEN IM BILD**

**UMFANGREICHER BILDBAND ZU BEETHOVEN-DARSTELLUNGEN IN DER BILDENDEN KUNST ERSCHIENEN**

Im Verlag des Beethoven-Hauses ist ein aufwendig gestalteter, mit rund 235 überwiegend farbigen Abbildungen sehr umfangreicher Beethoven-Bildband erschienen. Silke Bettermann, Kunsthistorikerin und langjährige Mitarbeiterin im Beethoven-Haus Bonn, hat diesen Band erstellt, der die Darstellung des Komponisten in der bildenden Kunst vom 18. bis zum 21. Jahrhundert nachvollzieht.

Kein Komponist wurde so häufig dargestellt, keiner war als Sujet der bildenden Kunst so beliebt wie Ludwig van Beethoven. Dabei spielte nicht nur sein Konterfei eine Rolle, die Darstellung Beethovens wurde auch in vielerlei Kontexte eingebettet. Überraschend ist deren große Vielfalt: Beethovens Geburt, sein Tod, seine Beziehungen zu Frauen, seine Schwerhörigkeit und Isolation, sein Temperament – der ganze Mensch faszinierte und inspirierte Künstler unterschiedlichster Metiers.

Heinz Behling (\*1920): Lulu van Beeth; Farbdruck aus einer unbekannten Zeitschrift, 1970er Jahre; Beethoven-Haus Bonn



Fidus (1868-1948) zugeschrieben: Ludwig van Beethoven als Monumental-Büste mit weiblicher Gestalt; Sepiazeichnung, 1911-1912; Beethoven-Haus Bonn

Silke Bettermanns Buch gibt einen umfassenden Überblick über die Auseinandersetzung bildender Künstler mit Beethoven, von den frühen authentischen Portraits bis hin zu modernen Interpretationen. Berücksichtigt werden auch die verschiedenen Gattungen: Malerei, Graphik, Plastik, Denkmalkunst, Medaillen, aber auch Performances. Ein Überblicks-Essay sowie 50 ausgewählte Beispiele stellen die Fülle der Themen und Ansätze vor, die von Malern, Graphikern und Bildhauern aufgegriffen wurden. Das Buch vermittelt damit zugleich, wie bildliche Darstellungen unser Beethoven-Bild prägten und zur Mythenbildung um den Komponisten beitrugen.

Das Beethoven-Haus verfügt über eine umfangreiche und bedeutende Sammlung bildlicher Darstellungen Beethovens und seiner Musik. Zahlreiche Bilder und Objekte daraus sind in dem Bildband abgedruckt.

Das Buch ist im Museumsshop des Beethoven-Hauses sowie über den Buchhandel erhältlich.

**Silke Bettermann  
Beethoven im Bild**

Die Darstellung des Komponisten in der bildenden Kunst vom 18. bis zum 21. Jahrhundert.

Fester Einband, 416 Seiten,  
ca. 235 überwiegend farbige  
Abbildungen, davon  
80 ganzseitig.  
Gebundener Ladenpreis  
89 Euro,  
ISBN 978-3-88188-125-8.  
CV 47.718



## AUS DEM KAMMERMUSIKSAAAL

**KLAVIERSOMMER 2012: JAZZ PIANO III**

In diesem Jahr stand der „Klaviersommer“ des Beethoven-Hauses wieder ganz im Zeichen des Jazz. Bisher fand nur alle drei Jahre ein Jazz-Klaviersommer im Beethoven-Haus statt. Auf vielfachen Wunsch des Publikums soll es aber ab diesem Jahr nun immer abwechselnd einen Klassik- und einen Jazz-Klaviersommer geben.

In diesem Jahr präsentierten sich vom 24. Juli bis zum 14. August vier herausragende junge Jazz-Solisten auf der Bühne des Kammermusiksaales. Den Auftakt machte der Schweizer Colin Vallon, der bereits seit einiger Zeit mit seinem Trio für großes Aufsehen in der Jazz-Szene sorgt. Colin Vallon jonglierte mit Melodien und Harmonien, dabei lotete er die Grenzen des Klaviers aus, indem er ihm auch präparierte Klänge entlockte. Am 31. Juli folgte der junge Kölner Pablo Held. Auch er hat sich bisher vor allem mit seinem vielfach ausgezeichneten Trio einen Namen gemacht. Er zeigte sich als experimentierfreudiger, eigenwilliger Pianist, dem man seinen Ursprung als Schlagzeuger durchaus noch anhört. Als einen der „meistbeachteten Upstarter in Sachen Jazz-Piano - und das weit über Berlin hinaus“ bezeichnete das Magazin Jazzthing den Berliner Pianisten Carsten Daerr, der am 7. August zu hören war. Ihn hielt es zeitweilig nicht auf dem Klavierhocker – große Teile seines Konzertes spielte er im Stehen.

Mit dem Schotten Gwylin Simcock beschloss ein Shooting-Star der britischen Jazz-Szene am 14. August den Klaviersommer 2012. Mit unterhaltsamen Geschichten zu seinen brillanten Kompositionen, denen Einflüsse von Keith Jarrett und Chick Corea anzuhören waren, aber auch die langjährige klassische Ausbildung, zog Simcock das Publikum in seinen Bann.

Der Deutschlandfunk als Medienpartner zeichnet alle vier Konzerte des Festivals auf und strahlte sie zeitversetzt aus. Die Konzertpatenschaft über den Klavier-

sommer 2012 hatte wiederum die Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG übernommen.

**OFFENE BÜHNE**

Bereits zum 10-jährigen und 20-jährigen Bestehen gab es im Kammermusiksaal eine Offene Bühne. Musiker aus der Region konnten sich für einen kurzen Auftritt bewerben. Jedesmal war die Veranstaltung ein großer Erfolg und Teilnehmer, Publikum und auch die Leiterinnen des Kammermusiksaales,

Kammermusiksaal. Der erste Termin fand Anfang November statt. Sieben Künstler stellten sich mit jeweils ca. 15-minütigen Programmen im Kammermusiksaal dem Publikum vor. Dieses war zahlreich erschienen, obwohl das Programm erst am Abend selbst bekannt gegeben wurde, was zum Konzept der Offenen Bühne gehört. Auch diesmal waren wieder alle Beteiligten und das Publikum begeistert.

Die nächsten Offenen Bühne Termine finden Sie im Ausblick. Wer sich für einen der Termine bewerben möchte, kann



Der Schweizer Jazzpianist Colin Vallon

Martella Gutiérrez-Denhoff und Ursula Timmer-Fontani, waren begeistert.

Deshalb gibt es in dieser Saison nun (fast) regelmäßig eine Offene Bühne im

seine Unterlagen – kurze Biografie und Beschreibung des Projekts, Angabe zum Programm (max. 15 Minuten) und ein Demo (CD, DVD etc.) – bis vier Wochen vor dem jeweiligen Termin einreichen.

## Internationale Beethoven Meisterkurse Bonn

# Meisterkurs für Kammermusik mit András Schiff

**Der renommierte Beethoven-Interpret unterrichtete vom 2. bis 8. Juli fünf ausgewählte junge Pianisten**

Zum dritten Mal richtete das Beethoven-Haus in diesem Jahr vom 2. bis zum 8. Juli einen Internationalen Beethoven Meisterkurs für Kammermusik aus. Nach Alfred Brendel und dem Artemis Quartett war es nun der renommierte Pianist und Beethoven-Interpret András Schiff, der sein Wissen an junge Nachwuchsmusiker weitergab. Die Finanzierung des Meisterkurses übernahm großzügigerweise wieder der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

András Schiff, Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus, hatte fünf junge Pianisten aus verschiedenen Ländern als Teilnehmer für seinen Kurs ausgewählt: Matan Porat aus Israel, Sunwook Kim aus Süd-Korea, Kuok-Wai Lio aus Macao, Juho Pohjonen aus Finnland und Julian Clef aus Indien. Entscheidendes Auswahlkriterium war für András Schiff, dass sie alle „exzellent, auf höchstem Niveau“ spielten.

Auf dem Programm standen Beethovens Klaviersonaten op. 26, op. 27 Nr. 2, op. 28, op. 53, op. 101, op. 110 und op. 111 sowie die Sechs Bagatellen op. 126. „Wir haben uns ausschließlich mit den Werken beschäftigt, deren Handschriften sich in der Sammlung des Beethoven-Hauses befinden. Wir konnten diese Dokumente genau studieren und haben versucht, die Interpretationen durch die Quellen zu beeinflussen. Das ist ein großes Privileg, und es ist alles andere als selbstverständlich“, erläuterte András Schiff die Auswahl der Klavierwerke.

Die Proben zum Kammermusik-Meisterkurs mit András Schiff waren öffentlich, so dass auch interessierte Laien und passive Teilnehmer dem Lehrer und seinen Schülern über die Schulter sehen konnten. Der Kurs begann am 2. Juli. Bis zum 5. Juli fand jeden Tag vormittags und nachmittags öffentlicher Unterricht im Kammermusiksaal statt. Am Ende stand am 8. Juli ein Abschlusskonzert der Teilnehmer in Anwesenheit von András Schiff. Auf dem Programm stand außerdem eine „Beethoven-Werkstatt“: Am 4. Juli gab András Schiff gemeinsam mit Michael Ladenburger, dem Kustos der Sammlungen und Leiter des Museums, den teilnehmenden Pianisten und interessierten Musik-



András Schiff im Kreise seiner Meisterschüler; v.l. Kuok-Wai Lio, Sunwook-Kim, András Schiff, Juho Pohjonen, Matan Porat, Julian Clef; Fotos: Barbara Frommann



András Schiff bei der Arbeit mit Julian Clef (links), und mit Kuok-Wai Lio (oben).

freunden Einblicke in die Quellen zu den Klaviersonaten Beethovens und erläuterte den Weg vom Manuskript zur Interpretation.

Bereits seit 2006 richtet das Bonner Beethoven-Haus die „Internationalen Beethoven Meisterkurse Bonn“ aus. Die Anregung dazu hatte Kurt Masur, der Dirigent und Vorstandsvorsitzende des Vereins Beethoven-Haus, gegeben. Er leitete auch selbst die ersten Beethoven Meisterkurse für junge Dirigenten.

Ziel der Internationalen Beethoven Meisterkurse des Beethoven-Hauses ist es, dem künstlerischen Nachwuchs Beethovens Werk auf besonders intensive Weise näher zu bringen und den jungen Musikern nachhaltige Anregungen für die eigene Auseinandersetzung mit den Kompositionen Beethovens zu geben, darüber hinaus aber auch tiefere Einsichten in den Umgang mit dem musikalischen Repertoire überhaupt zu vermitteln.

Ein wesentlicher Bestandteil ist immer ein intensives Quellenstudium, also das Heranführen der jungen Künstler an den Umgang mit Beethovens Handschriften und anderen wesentlichen Quellen aus der bedeutenden Sammlung des Beethoven-Hauses sowie mit Urtext-Ausgaben, die dem praktischen Musiker wertvolle Einsichten vermitteln und neue Interpretationsansätze liefern können. Betreut wird dieser Teil der Kurse jeweils von den Wissenschaftlern im Beethoven-Haus.

## AUSBLICK



## SONDERAUSSTELLUNGEN

**14. DEZEMBER 2012 – 21. MAI 2013**  
**EINE BEETHOVEN-WUNDER-**  
**KAMMER IN ITALIEN**  
 DIE SAMMLUNG CARRINO

Die Sammlung Carrino zeigt, in welcher vielfältigen Form Beethoven im Bereich der bildenden Kunst, aber auch vereinnahmend in der Werbung seit langem eine große Rolle spielt. Aus ihrem täglichen Lebensumfeld, den mehr als 9000 Objekten – Gemälden, Graphiken, Skulpturen und Plastiken, Münzen und Medaillen, Exlibris, Briefmarken, Postkarten, Bücher, Zeitschriften, Werbeträger – haben die Sammler eine Auswahl getroffen, die den Besucher sowohl unter ästhetischen wie auch emotionalen Gesichtspunkten einbeziehen soll. Ziel ist es, die Beschäftigung mit der Person und dem Werk Beethovens in allen Kunstformen zu vergegenwärtigen

und gleichzeitig seine Faszination aus immer wieder neuen und ungeahnten Blickwinkeln aus aller Welt zu erleben.

## KONZERTE

**3. DEZEMBER 2012, 19 UHR**  
**OFFENE BÜHNE II**  
**IM KAMMERMUSIKSAAL**  
 KOMMEN, SEHEN,  
 HÖREN – STAUNEN!  
 Eintritt frei

Nach dem erfolgreichen Auftakt der Offenen-Bühne-Reihe Anfang November freuen wir uns auf die zweite Veranstaltung. Auch diesmal stellen sich dem Publikum wieder Künstler und Ensembles aus verschiedenen Kunstsparten aus der Region vor. Das Programm wird erst am Abend selbst bekannt gegeben. Der Eintritt ist frei. Das Motto lautet: Kommen und sich überraschen lassen!

**Die nächsten Termine**  
**für die Offene Bühne sind:**

Montag, 4. Februar 2013  
 Montag, 4. März 2013  
 Montag, 6. Mai 2013



Bewerbungen – bitte immer mit Demo-Material – nimmt das Kammermusiksaal-Büro jeweils bis 4 Wochen vor dem nächsten Termin entgegen.

## Informationen:

Ursula Timmer-Fontani und  
 Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff,  
 Tel. 0228 98175-15/16 oder  
 kammermusiksaal@beethoven-  
 haus-bonn.de

**24. JANUAR 2013, 20 UHR**  
**ASPEKTE: JAZZ IM KAMMER-**  
**MUSIKSAAL**  
 LISBETH QUARTETT

**17. FEBRUAR 2013, 18 UHR**  
**YOUNG STARS**  
 IVA JOVANOVIĆ, KLAVIER

Werke von W.A. Mozart, L. v. Beethoven, S. Prokofjeff, F. Chopin

**21. FEBRUAR 2013, 20 UHR**  
**ZWEIMAL: MUSIK IM GESPRÄCH**  
 TRIO BOULANGER

Charles Ives, Klaviertrio (1911)  
 Moderation: Dr. Markus Fein

**17. DEZEMBER 2012**  
**FEIER ZU BEETHOVENS TAUFTAG**  
 (geschlossene Veranstaltung)

Karten für die Konzerte im Kammermusiksaal sind erhältlich an allen Bonnticket/KölnTicket-Vorverkaufsstellen, unter [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de) oder bei der Telefon-Hotline 0228 50 20 10

## FÜR KINDER

**3. MÄRZ 2013, 16 UHR**  
 KINDERKONZERT  
 NACH TEXTEN VON JANOSCH

Eingerichtet von Elisabeth Woska  
 mit Musik von Wilfried Hiller



**7.12.2012, 5.1., 11.1., 15.2., 15.3.2013,**  
**JEWELS 20:30-22 UHR**  
 FLEDERMAUSFÜHRUNGEN

Teilnahmebeitrag: 8 Euro  
**Anmeldungen bitte an:**  
[museum@beethoven-haus-bonn.de](mailto:museum@beethoven-haus-bonn.de)  
 oder Tel. 0228 98175-25.

Trio Boulanger

WEITERE INFORMATIONEN UND AKTUELLE NACHRICHTEN UNTER: [WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE](http://WWW.BEETHOVEN-HAUS-BONN.DE)